

20 Jahre Bürgerhaus Pelkovenschlössl

Kultur, Tradition und Vereinsleben im Kultur- und Bürgerhaus Pelkovenschlössl & Hacklhaus

Alois Lang, Elke Riesenkönig, Horst Rückert, Johanna Salzhuber, Dorothea Streng

Grußwort

Ich gratuliere dem Moosacher Kulturhaus und dem gesamten Team zum 20-jährigen Bestehen und für die hervorragende Arbeit!

Abbildung 0301: Logo zum 20jährigen Jubiläum des Pelkovenschlössls als Kultur- und Bürgerhaus (Foto: Pelkovenschlössl).

Das Pelkovenschlössl ist der kulturelle Dreh- und Angelpunkt im Stadtteil mit einem attraktiven und vielfältigen Programm, das allen Moosacherinnen und Moosachern zur Verfügung steht. Für alle Altersstufen und jeden Geschmack ist etwas dabei – alle sind willkommen, und nicht nur die Interessierten aus unserem Stadtviertel.

Ein großes Dankeschön geht an die Geschäftsführerin Julia Schönfeld-Knor, die das Angebot an attraktiven Veranstaltungen stetig ausbaut und neue Akzente setzt. Die Moosacher Musiknacht sowie Formate wie Open Stage und Poetry & Parade – um nur einige zu nennen – sind Anziehungspunkte für Kulturbegiertere von nah und fern und sorgen für ein großes und begeistertes Publikum.

Erste Geschäftsführerin war Jutta Brandl-Hammer, die mit Herzblut und Weitblick von der Eröffnung bis 2011 das Kulturhaus im Herzen Moosachs maßgeblich aufgebaut und mit Leben erfüllt hat. Bis zur Übergabe an die jetzige Geschäftsführerin hat sich das ‚Schlössl‘ bereits über die Stadtteilgrenzen hinweg einen namhaften Ruf in Münchens Kulturleben errungen.

Meine Bewunderung gilt auch dem außergewöhnlichen Engagement meines Vorgängers Karl Bucher (1933-2017), der mit großem persönlichen Einsatz zur Entstehung und Entwicklung des Moosacher Bürgerhauses beigetragen hat.

Abbildung 0302: Alois Lang, der Vorsitzende des Gesamtvereins Moosach e.V. (Foto: Nina Angerer).

Der Gesamtverein Moosach e.V. als Träger des Kultur- und Bürgerhauses setzt sich zusammen mit den Vereinen für Tradition, Kultur und Brauchtum ein, und ich freue mich, dass ich als ehrenamtlicher Vorsitzender die Häuser begleiten darf. Für die Zukunft wünsche

ich unserem Moosacher Kultur- und Bürgerhaus Pelkovenschössl & Hacklhaus weiterhin viele gelungene und gut besuchte Veranstaltungen im Herzen Moosachs!

Alois Lang

Ein kurzer Abriss seiner Geschichte

Die Geschichte des Pelkovenschlössls begann um 1690, als Maximilian und Veit Adam von Pelkoven südlich der Alten St.-Martins-Kirche ein eigenes Schloss errichten ließen, einen zweistöckigen, rechteckigen Steinbau mit steilem Vollwalmdach, geziert von einem barocken Kaminkopf. An der Ostseite wurde ein Schöpfbrunnen, auf der Südseite ein großer Garten mit Obstbäumen angelegt, der unmittelbar am Schloss ganz nach dem Geschmack der Zeit als italienischer Ziergarten gestaltet wurde, streng geometrisch auf die Mittelachse des Schlosses bezogen, mit vier quadratischen Beeten, in denen die Blumen wie Akanthusblätter angeordnet waren.

Vier Jahre zuvor hatten die Pelkovenbrüder von Kurfürst Max Emanuel für das Dorf Moosach, das sie mit seinen 36 Anwesen von ihrer Mutter Eleonore Lerchenfeld (verh. Pelkoven) geerbt hatten, die Erhebung zur Hofmark erhalten. Damit hatten sie die niedere Gerichtsbarkeit bekommen, also die Zivilgerichtsbarkeit und die Jurisdiktion für leichte Straftaten, verbunden mit den fälligen Abgaben und Gebühren. 1687 wurden sie als Freiherrn in den Adelsstand aufgenommen. Die Pelkoven-Familie behielt die Hofmark nur bis 1722, dann verkaufte Max Joseph, der Sohn von Maximilian von Pelkoven, sie an den kurfürstlichen Hofkammerrat Johann Baptist von Ruffini. Ihm folgten wechselnde Eigentümer, die sich ganz unterschiedlich um ihren Besitz kümmerten. Ganz besonders setzte sich Maria Ignatia Hörwarth Gräfin von Hohenburg, Hofmarksherrin 1750-1767, für Moosach ein. Auf sie gehen Renovierung und Ausstattung der Alten St.-Martins-Kirche zurück.

Ab 1800 wurde Moosach dem Landgericht Dachau unterstellt. Der letzte Hofmarkherr Benno Ignaz Peter von Hofstetten verkaufte 1806 das funktionslos gewordene Schloss an Hans Georg Batzenhofer, den Sohn des Wirts der Moosacher Tafern. Danach wechselten die Eigentümer häufig.

In den folgenden Jahrzehnten wurde das kleine Schlösschen mitunter als Schule genutzt, zunächst 1839/40, nachdem die Moosacher Kinder endlich nicht mehr in die Schule nach Ludwigsfeld gehen mussten, der Bau eines Schulhauses sich aber verzögerte, dann nach der Jahrhundertwende, als wegen des raschen Wachstums der Bevölkerung Klassen der Schule in der Leipziger Straße dorthin ausgelagert wurden.

Vor allem aber war es von 1853 bis 1880 ein Wirtshaus, der „Neuwirt“, die zweite Wirtschaft in Moosach neben der traditionsreichen Tafernwirtschaft, dem heutigen „Alten Wirt“. 1853 erwarben Klemens Hilger aus Schongau und seine Braut Monika Filser das Schloss. Sie bauten an der Westseite Wirtschaftsräume und einen Saal. Die Gebäudelänge verdoppelte sich dadurch, auf der Nord- und Südseite kamen fünf zusätzliche Fensterachsen hinzu. Es war die größte bauliche Veränderung des Schlössls in seiner Geschichte.

Abbildung 0303: Das Pelkovenschlössl 1953 von der Nordseite her gesehen, links der Abort-Anbau, entfernt 1957 (Foto: Stadtarchiv München).

Mit der Eingemeindung am 1. Juli 1913 wurde das ehemalige Hofmarkschloss Eigentum der Stadt München, die es kaum zu nutzen wusste. In den 1920er-Jahren fanden evangelische Kindergottesdienste statt, ab 1926 wurden vier Wohnungen eingerichtet, unter anderem wohnten dort der Lehrer Aton Wachter und der Gärtner Josef Schamberger. Bis 1961 betrieben zudem die „Niederbronner Schwestern“ eine Krankenpflegestation, dann zogen sie in das renovierte Alte Pfarrhaus an der Pelkovenstr. 60.

Das Gebäude verfiel immer mehr. 1974 erneuerte die Stadt München den Außenputz, die Fenster und reparierte das Dach. Der Abortanbau am Nordosteck wurde entfernt. Der Zustand des früheren Schlösschens blieb aber erbärmlich, bis es in den 1990er-Jahren als möglicher Standort für ein Moosacher Bürgerhaus in den Blickpunkt lokaler und städtischer Politiker rückte.

Abbildung 0304: Ansicht des Hacklhauses am Moosacher St.-Martins-Platz in den 1940er-Jahren (Foto: Angela Hackl).

In den frühen 1970er-Jahren war die Idee entstanden, auf der Fläche östlich des Moosacher St.-Martins-Platzes ein Bürgerzentrum neu zu errichten. 1982 war das Hackl-Anwesen provisorisch für einige Vereine zur Verfügung gestellt worden. Im Oktober 1986 hatte es dann einen Stadtratsbeschluss zur Errichtung von Bürgerhäusern und Vereinsheimen in München gegeben. Daraufhin war geplant worden, am Moosacher St.-Martins-Platz für 23 Millionen DM ein großes Bürgerhaus zu bauen. Dazu war sogar bereits ein Architektenwettbewerb durchgeführt worden, der von dem Stuttgarter Architekten Horst Haag gewonnen worden war. 1991 stellte das städtische Planungsreferat den Entwurf des Bebauungsplanes auf der Grundlage von dessen Entwurf vor. Wegen der in der Folgezeit angespannten Entwicklung der kommunalen Finanzen kam es jedoch nie zur Ausführung.

Abbildung 0305: Karl Bucher, damals Vorsitzender des Gesamtvereins, übergibt 1985 Alexander Reissl, dem Vorsitzenden des 28. Bezirksausschusses, Unterschriftenlisten für ein Moosacher Bürgerhaus (Foto: Guido Schnatmann).

Abbildung 0306: Modell des geplanten Bürgerzentrums 1991 (Foto: Städtisches Baureferat München).

Dann hatte man kurzzeitig überlegt, das Hacklhaus abzureißen und dort einen Neubau zu errichten. Dies hatte durch den Verkauf eines Nachbargrundstücks finanziert werden sollen, was aber 1998 an den Einschränkungen des Bebauungsplanes für dieses Grundstück gescheitert war. So stand ein Bürgerhaus für Moosach immer noch aus. Erst dann kam man auf die Idee, das Pelkovenschlössl als Bürgerhaus einzurichten. Vor 20 Jahren, im Jahr 2004, konnte das Bürgerhaus dann endlich eingeweiht werden.

Die Geburtsstunden des Kultur- und Bürgerhauses Pelkovenschlössl

Seit 20 Jahren hat Moosach ein kulturelles Zentrum für die Bürgerinnen und Bürger: das Pelkovenschlössl. Ein Interview über die Geburtsstunden des Kultur- und Bürgerhauses mit der langjährigen Vorsitzenden des Bezirksausschusses Moosach, Johanna Salzhuber, und mit Alois Lang, aktueller Vorsitzender des Gesamtvereins Moosach e.V.

Abbildung 0307: Alois Lang und Johanna Salzhuber beim Interview im Februar 2024 (Foto: Dorothea Streng).

Warum brauchte Moosach denn überhaupt ein Kultur- und Bürgerhaus?

Lang: Seit den 1960/70er-Jahren gab es in Moosach eine Anzahl an Vereinen, die in den Wirtschaften ihre Vereinsabende abhielten. In den 1970er-Jahren entstand dann der Wunsch eines Bürgerhauses. Am 29. April 1981 wurde der Gesamtverein gegründet, mit dem Ziel, ein Moosacher Bürgerhaus für die Vereine mit einem großen Saal zu bekommen. Zunächst wurde ihnen 1982 das Hacklhaus zur Nutzung übergeben. Dieses wurde 1983 durch Eigenleistung, Sachspenden und Zuschuss der Stadt München renoviert. Ein Raum mit etwa fünfzig Quadratmetern und drei kleinere Gruppenräume war alles, was den Vereinen zur Verfügung stand. Für größere Veranstaltungen wie Jahreshauptversammlungen mussten die Vereine in Wirtschaften gehen. Der Gesamtverein hat 28 Vereine, die alle in Moosach angesiedelt sind, und sie wollten ein Haus für die Vereine.

Welche Vision gab es für ein Kultur- und Bürgerhaus in Moosach?

Salzhuber: Ich bin seit 1988 Mitglied im Bezirksausschuss und habe den Verlauf der großen Lösung, den angestrebten Neubau eines Kultur- und Bürgerhauses, in den 1980er-Jahren verfolgt. Wir hatten sogar schon einen Architektenentwurf und eine Baugenehmigung. In dieser Vision wären ein Alten- und Servicezentrum, eine Kegelbahn und ein Schießstand integriert gewesen. Und dann hat es sich so entwickelt, dass die städtischen Finanzen wieder mal ein wenig knapp waren. Und man muss dazusagen, dass insgesamt fünf Münchner Stadtbezirke Kultur- und Bürgerhäuser gewünscht und angemeldet hatten. Dafür hat das Geld nicht gereicht, und das ganze Bürgerhausprogramm wurde gestoppt – ohne eine zeitliche Angabe. Das Alten- und Servicezentrum wurde dann in die Gubestraße gelegt, und der Schützenverein hat seine eigene Schießstätte in der Saarlouiser Straße gebaut.

Wer hatte die Idee, ein Kultur- und Bürgerhaus im Pelkovenschlössl entstehen zu lassen?

Salzhuber: Karl Bucher, der damalige Vorsitzender des Gesamtvereins, war die treibende Kraft. Er schlug in einem Gespräch im Hacklhaus, bei dem auch ich als Bezirksausschussvorsitzende und Alexander Reissl als Stadtrat dabei waren, vor, ob wir nicht versuchen sollten, das Schlössl für Kultur und Vereine zu bekommen. Das Schlössl war zu dem Zeitpunkt schon in kommunaler Verwaltung, allerdings als Wohnhaus. Er meinte, es

wohne eh‘ nur noch ein Ehepaar in dem Haus, das sich getrennt hatte, und eine wohne jetzt im Erdgeschoss, der andere oben. Und dann meinte ich, dann solle er, also Karl Bucher, doch mal beobachten, ob nicht jemand ausziehe. Und einige Zeit später kam Karl mit der Nachricht, dass vor dem Schloß ein Möbelwagen stehe. Die SPD-Fraktion hat dann sofort im Bezirksausschuss einen Antrag gestellt, der einstimmig beschlossen wurde, dass wir das Pelkovenschloß für kulturelle Zwecke nutzen wollen und es nicht weiter als Wohnhaus genutzt werden sollte.

Abbildung 0308: Ostteil des Pelkovenschloßs 1988, von der Nordseite her gesehen (Foto: Volker D. Laturell).

Als nächstes luden wir den Oberbürgermeister Christian Ude und den Kulturreferenten Julian Nida-Rümelin zum Stammtisch ein. Das hat zwar ein paar Monate gedauert, aber dann kamen sie, und wir aßen gemeinsam eine Brotzeit im Hacklhaus. Danach zeigten wir ihnen die Alte St.-Martins-Kirche, dort fand gerade eine Taufe statt. Dann schauten wir über die Friedhofsmauer Richtung des Mesnerhauses, und gerade liefen die Hühner und Enten über den Bauernhof, der damals dort noch bewirtschaftet wurde. Und da sagten sie schon: Ach, das ist ja eine Idylle hier und jetzt wäre es schön, wenn wir in das Schloß hineinschauen könnten. Karl Bucher hatte sich vorher über das Kommunalreferat schon für den Termin den Schlüssel besorgt. Und deshalb sagten wir, das sei kein Problem, wir hätten den Schlüssel, und führten den Oberbürgermeister und den Kulturreferenten hinein. Die großen Räume waren damals noch in Zimmer unterteilt und mit einem provisorischen Bad ausgestattet. Die Wände waren aus den 1960ern mit Brettern vertäfelt, und Karl hatte an einer Stelle schon vorher eines gelockert, so dass man drunter schauen konnte. Dicker Schimmel war zu sehen. Es war klar, dass hier kein zumutbares Wohnen möglich war. Insgesamt haben wir einen guten Eindruck für unser Vorhaben hinterlassen. Und dann kamen die verschiedenen Anträge, die notwendig sind, um das ganze politisch durchzusetzen. Trotz Haushaltssperre ist das Schloß 2002 grad‘ noch durchgegangen.

Wie haben die Moosacherinnen und Moosacher auf die Umgestaltung reagiert?

Salzhuber: Man hat die alten Ansichten aufgegriffen und beschlossen, den Barockgarten vom Süden in den Norden zu legen. Außerdem sollte das Gebäude offen zugänglich sein, und dafür musste der Zaun natürlich weg. An dem stand das Kriegerdenkmal vorne quer mit der Inschrift nach Norden. Es wurden dann mehrere Optionen besprochen, wo das Kriegerdenkmal hin verlegt werden kann, damit wir eine zusammenhängende Fläche bekommen. Manche Bürgerinnen und Bürger diskutierten, warum das Kriegerdenkmal nicht stehenbleiben kann, und haben eine Unterschriftenaktion durchgeführt und Kerzen auf der Friedhofsmauer aufgestellt. Schlussendlich wurde das Denkmal geschwenkt, so dass es den Platz nun rahmt.

Lang: Im Gesamtverein ist auch die Reservistenkameradschaft Nord-West München-Moosach, welche das Kriegerdenkmal pflegt und jährlich am Volkstrauertag am Ehrenmal die Gedenkfeier veranstaltet.

Was bekamen die Bürgerinnen und Bürger von dem Umbau mit?

Salzhuber: Zu Beginn der Bauarbeiten, in der Rohbauphase, haben wir ein Schloßfest veranstaltet. Aus den Fenstern wurde Musik gespielt. Draußen haben die Leute gegessen.

Lang: Und 2004 haben wir dann mit einem Fest eröffnet. Ein ganzes Wochenende lang vom 19. bis 21. März konnten sich die Moosacherinnen und Moosacher das neue Pelkovenschloß ansehen und das Programm genießen.

Der Gesamtverein unter Ihrer Leitung, Herr Lang, ist auch heute noch der Träger des Pelkovenschloss. Was bedeutet es für die Vereine und Akteure im Stadtteil, ein Kultur- und Bürgerhaus zu haben? Wie nutzen sie das Haus aktiv?

Lang: Die „Linie 1“, die auch damals schon aktiv war, ist eine tragende Säule und macht ergänzend zum Programm des Pelkovenschloss kulturelle Veranstaltungen. Wichtig ist auch, dass die Vereine die Räume für ihre Jahreshauptversammlung nutzen können. Darüber hinaus finden verschiedene einzelne Veranstaltungen der Vereine hier statt. Zum Beispiel macht der Geschichtsverein um die vier Veranstaltungen im Jahr. Ein Großteil der Nutzung ist das Kulturprogramm, das von der Geschäftsführung organisiert wird.

Abbildung 0309: Die beiden bisherigen Geschäftsführerinnen des Kultur- und Bürgerhauses, Jutta Brandl-Hammer und Julia Schönfeld-Knor, im Jahr 2011 (Foto: Benjamin Hilbig).

Wie hat die erste Geschäftsführerin Jutta Brandl-Hammer das Programm gestaltet?

Lang: Sie hat sich sehr stark und engagiert in das Thema eingearbeitet und war Ideengeberin dafür, was man mit so einem Haus machen kann. Von Anfang an war das unser Ziel: Wir eröffnen jetzt das Schloß und das muss funktionieren.

Salzhuber: Das liegt vielleicht auch an der Struktur des Stadtviertels. Man muss sagen, dass die eingewanderten Moosacherinnen und Moosacher vor 30 Jahren hier im Stadtviertel in die Wirtschaften gegangen sind. Für Kultur ist man in die Stadt gefahren. Kultur war im Viertel nicht so gut verankert. Deshalb war es so wichtig, dass das erste halbe Jahr wirklich gut war. Dass es nicht heißt, dort sind nur fünf Gäste. Denn das spricht sich sofort rum. Die Mund-zu-Mund-Propaganda war für das Schloß sehr wichtig.

Lang: Jutta Brandl-Hammer hatte das richtige Händchen gehabt. Von der Eröffnung an. Sie hat die richtige Mischung gefunden. Und immer weiterentwickelt. Der Hoagarten zum Beispiel. Es hat auch Bayerisches gegeben, das war für bestimmte Leute ganz wichtig.

Brandl-Hammer hatte ja zunächst nur eine halbe Stelle. Wie hat sich die Geschäftsleitung weiterentwickelt, auch mit dem Wechsel zu Julia Schönfeld-Knor?

Lang: Die halbe Stelle hat nicht lange gereicht und sie hat dann noch jemanden dazubekommen. Aber heute haben wir fünf Leute im Büro, zwar nicht in Vollzeit, aber das ist

ein anderes Volumen. Und Julia Schönfeld-Knor hat natürlich einen ganz neuen Blickwinkel als ausgebildete Kulturmanagerin eingebracht.

Kann das Pelkovenschlössl die Erwartungen von vor 20 Jahren erfüllen?

Lang: Übererfüllen. Sie machen das sehr gut. Ich kenne auch andere Kultur- und Bürgerhäuser. Man hört immer wieder, dass das Pelkovenschlössl eines der bestgeführten der rund 30 Kultur- und Bürgerhäuser der Stadt München mit einem umfangreichen Programm ist. Wir bekommen auch immer eine positive Resonanz vom Kulturreferat.

Abbildung 0310: Das Pelkovenschlössl im Sommer (Foto: Benjamin Hilbig 2007).

In die Zukunft gesehen: Wie sieht Ihre aktuelle Vision für das Pelkovenschlössl aus?

Salzhuber: Ich glaube, dass das Pelkovenschlössl in dieser Form wirklich auch in der Zukunft weiterfunktioniert. Für kleinere Events ist es super geeignet. Das einzige Thema sind größere Veranstaltungen. Moosach hat 54.000 Einwohner, das ist ungefähr so groß wie Rosenheim oder Augsburg. Man kann sich schon vorstellen, dass Moosach noch einen Saal brauchen könnte, der größer ist als 98 Quadratmeter.

Lang: Etwa 100 Personen passen in den großen Saal – da darf dann aber wiederum keine Bühne dabei sein. Mein Eindruck ist, das Pelkovenschlössl läuft sehr gut mit seinem Programm, und es kommen auch immer wieder neue Ideen rein. Es wird sehr stark und gut angenommen in Moosach und man kann es sehr gut weiter so betreiben.

(Interview: Dorothea Streng, Februar 2024)

20 Jahre Pelkovenschlössl – 20 Jahre Weiterentwicklung

Eine Stätte der Kultur und Begegnung ist im Herzen Moosachs vor 20 Jahren im Münchner Nordwesten entstanden. Aus dem einstigen Hofmark-Schloss und dem Hacklhaus-Anwesen entstand das Moosacher Kultur- und Bürgerhaus Pelkovenschlössl & Hacklhaus – eine echte Erfolgsgeschichte! Das neue Moosacher Kulturzentrum wurde 2004 als eines von mittlerweile 32 Stadtteilkulturzentren eingeweiht. Das Pelkovenschlössl (mit seinem neu angelegten Barockgarten) und das Hacklhaus (mit großzügigem Garten) bilden ein Ensemble am Moosacher St.-Martins-Platz. Zusammen werden die beiden Häuser und das Anwesen als eine Einheit intensiv genutzt und gemeinschaftlich geführt. Die Auslastung beider Häuser ist durchweg sehr hoch.

Abbildung 0311: Plakat zur Ersten Moosacher Musiknacht im Jahr 2012 (Foto: Pelkovenschlössl).

Da Münchens städtische Kulturhäuser von Vereinen getragen werden, hat in Moosach der Gesamtverein Moosach e.V. die Trägerschaft – momentan unter dem 1. Vorsitzenden Alois Lang – inne. Die Landeshauptstadt München übernimmt einen Teil der Kosten für den laufenden Unterhalt und Betrieb. Erste Geschäftsführerin war Jutta Brandl-Hammer, die den

Aufbau des Kulturhauses und die Inbetriebnahme erfolgreich leitete. Im November 2003 begann ihre Arbeit, das neue Kulturzentrum für alle zu öffnen und mit Leben zu füllen. Die Verwaltung und Organisation beider Häuser mit zwei großen Sälen – jeweils 98 qm groß, ein Gruppenraum mit ca. 30 qm, nebst Küche und Foyers im Pelkovenschlössl, und einem ca. 50 qm großen Saal, drei Gruppenräumen und Küche im Hacklhaus – und den großen eingewachsenen Garten nahm die ehemalige REGSAM-Moderatorin mit großem Elan an: *„Die Moosacher sollen das Pelkovenschlössl als ihr Bürgerschloss in Besitz nehmen und sich darin wohl fühlen. Ich möchte, dass die Leute mit vielen Ideen kommen und ich sie unterstützen kann. Natürlich werde ich auch Impulse geben.“* (Wadlbeißer, April 2003)

Das Pelkovenschlössl ist ein Ort der Begegnung für Bürgerinnen und Bürger – mit und ohne Beeinträchtigungen –, ein Ort aller Altersgruppen, Vereine und Initiativen und ein Ort für ein interkulturelles Miteinander von Menschen jeglicher Herkunft. Die Foto-, Bridge- und Malgruppe etablierten sich, bald kamen auch Pilates und ‚Tanz-mit‘ aus dem Sport- und Bewegungsprogramm sowie Sprachkurse dazu und gehören seitdem zum festen Wochenplan. Viele weitere Kursangebote komplettierten das Monatsangebot. Kulturelle Veranstaltungen, ob Musik, Lesung, Kabarett, interkulturelle Feste, Ausstellungen, Vorträge, Filmvorführungen, Messen und mehr lockten immer mehr Besucherinnen und Besucher in Moosachs kulturelles Zentrum. Auch die Vereine tragen bis heute zum kulturellen Angebot bei – allen voran der Kulturverein „Die Linie 1“ e.V. (unter anderem mit ihren legendären Jazzkonzerten aus der Reihe „Moosach swingt“).

Abbildung 0312: Weißes Picknick 2015 (Foto: privat).

Neben den Veranstaltungen können die Räumlichkeiten im Schlössl und im Hacklhaus auch im privaten Umfeld für Familienfeste und Feiern – wie Geburtstagsfeiern, Henna-feste, Hochzeiten und dergleichen – genutzt werden. Die Räume werden multifunktional bespielt: vom „Turnsaal“ und Seminarraum bis hin zum Konzertsaal. Folglich müssen Stühle und Tische bereitgestellt werden, und da weder eine feste Bühne samt dazugehöriger Technik noch eine fest installierte Bar vorhanden sind, sorgt ein ausgeklügelter Logistikplan täglich für die Bereitstellung des geforderten Mobiliars, den Aufbauten und Getränken. Gleich im ersten Betriebsjahr hatte das Schlössl rund 27.540 Besucher; ein 10-köpfiges Team sorgte für den reibungslosen Ablauf, das waren neben den umfangreichen Aufgaben der Geschäftsführerin die Unterstützung durch Bürokräfte, Hausmeister, Reinigungskräfte, Techniker für Auf- und Abbau sowie Programmheft-Verteilung im Stadtteil.

Nach sieben Jahren ging das Zepter an die jetzige Geschäftsführerin Julia Schöpfung-Knor über, die seit 2011 die Geschicke verantwortet und das Programm stetig ausweitet. Die gelernte Kulturmanagerin, die zudem als ehrenamtliche Stadträtin seit 2014 tätig ist, setzt weiterhin neue Impulse. Das von ihr ins Leben gerufene „Moosacher Open Stage“ im Jahr 2012 hat sich in München nach langer Zeit wieder als eine der ersten offenen Bühnen fest etabliert. Künstlerinnen und Künstler – ob Profis oder Laien – können auf der Bühne vor Publikum in einem 10-minütigen Auftritt ihr künstlerisches Talent zum Ausdruck bringen. Singer-Songwriter-Abende, neue Vortragsreihen wie „Aufgemerkt“, Länder-Themenwochen, Mädelsflohmärkte und Kleidertauschpartys, Rap-Slam, Karaoke, LAN-Partys, Disco und vieles mehr erweitern das Programm. Das Kursprogramm wird ebenfalls fortlaufend ausgebaut bis hin zum gesundheitsorientiertem Fitnesskurs für junge Mütter mit ihren Babys. Die inklusive Künstler*innengruppe ‚ab Art‘ mit und ohne Körper- und Sinnesbehinderungen und die inklusive Freie Bühne München kommen regelmäßig auf die Bühne im Pelkovenschlössl und treten in einem ausverkauften Saal auf.

Abbildung 0313: Die A-Capella-Gesangsgruppe „Harmunichs“ vor dem Pelkovenschlössl am 26. Juni. 2022 (Foto: Uli Krautwasser).

Abbildung 0314: Der Moosacher Wunschbaum (Foto: privat).

Abbildung 0315: Eröffnung der StadtteilKulturTage am 4. Juni 2016 (Foto: Benjamin Hilbig).

Im Jahr des 10-jährigen Bestehens kamen bereits etwa 38.000 Besucherinnen und Besucher. An einem großen verlängerten Festwochenende mit Festakt, allerhand Aktionen und Veranstaltungen konnten Moosacher Bürgerinnen und Bürger bei freiem Eintritt einem Konzert beiwohnen und ein großes Feuerwerk miterleben. Das nächste Jubiläum, die 15-Jahr-Feier im Jahre 2019, wurde im kleineren Rahmen gefeiert, bei dem das „Mapping“ den Höhepunkt bildete. Bei dieser Lichtershow wurde die Fassade des Pelkovenschlössls zur Projektionsfläche von floralen Mustern und Ornamenten.

Vor dem Hintergrund des Corona-„Lockdowns“ 2020 und der allgemeinen Corona-Richtlinien hatte sich das Moosacher Kulturhaus auf die neue und noch nie da gewesene Situation innerhalb kürzester Zeit einzustellen. *„Das Kulturprogramm wurde komplett durch neue Ideen und kreative Ansätze umgestellt“*, resümiert Julia Schönfeld-Knor. *„Nur so war es möglich, das kulturelle Leben hochzuhalten, den Kontakt zu den Menschen im Viertel zu halten und Künstlerinnen und Künstler in ihrer Arbeit zu unterstützen. Dabei galt es immer, die sehr hohen Corona-Auflagen einzuhalten: Wir haben umgestellt auf Livestreaming oder Veranstaltungen im Freien. Das Livestreaming (viel beachtet der digitale Adventskalender, Anmerkung der Autorin) wurde überwältigend gut angenommen und wir haben sehr viele Clicks verzeichnet“*, freut sich die Geschäftsführerin. Insgesamt waren kreative Lösungen und Mitmachaktionen in vielen Bereichen angesagt.

Der Moosacher „Wunschbaum“ hat sich über die Jahre in der Vorweihnachtszeit fest etabliert. Bei dieser Benefizaktion werden in Kooperation mit sozialen Einrichtungen aus Moosach die Wünsche von Menschen in Moosach erfüllt – jedes Jahr mit großem Zulauf von Schenkenden und Beschenkten.

Größere und gemeinschaftliche Projekte wie die „Moosacher Musiknacht“, die „Moosacher StadtteilKulturTage“, „Wir alle sind Moosach“ und der „Frauentag in Moosach“, die größtenteils über das Schlössl-Büro koordiniert werden, sind fester Bestandteil des Moosacher Netzwerks.

Abbildung 0316: Fete zum Weiberfasching am 20. Februar 2020 (Foto: privat).

Da maximal 100 Personen pro großen Saal zugelassen sind und die Besucherzahl stetig weiterwächst, die Dichte der Veranstaltungen zunimmt und die Bevölkerung im Stadtteil ständig wächst, wird der Ruf nach einem Erweiterungsbau laut. *„Wir platzen aus allen Nähten“*, sagt Alois Lang – der genauso wie sein Vorgänger Karl Bucher mit der „Münchenleuchtet“-Medaille ausgezeichnet wurde – zum Problem der beschränkten Räumlichkeiten. Die Landeshauptstadt München verfolgt die Idee eines großen Saales und der Wettbewerb hierfür ist für 2024 geplant.

Abbildung 0317: Schlössl-Programmheft für Dezember 2023/Januar-Februar 2024 (Foto: Pelkovenschlössl).

Für das 20-Jahre-Jubiläum am 15. März 2024 wurde ein besonderes Festprogramm mit Konzert und großem Feuerwerk zusammengestellt. Das Pelkovenschlössl-Team, inzwischen auf knapp 30 Mitarbeitende angewachsen, konnte viele Besucherinnen und Besucher zum Festakt begrüßen. Ein Jubiläumsprogramm mit 20 bunten und vielfältigen Veranstaltungen über das Jahr verteilt wird das Jubiläum abrunden. Ein Höhepunkt ist das Kabarett von und mit Django Asyl, das im Maifestzelt ein großes Publikum anziehen wird. Eine Ausstellung präsentiert ausgewählte Werke des Malers Konrad Sommers (1915-2012). Der bayerische Maler, der seit seiner Kindheit in Moosach lebte und eng mit diesem Stadtteil verbunden war, widmete sich vornehmlich der Landschaftsdarstellung (siehe Moosacher Geschichtsblätter 5, S. 48-52). Seine Werke können als Ausnahmeerscheinung in der Kunst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts angesehen werden, doch zu Lebzeiten fand seine Kunst – Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Fotografien – wenig Beachtung. Die Ausstellung im Mai holt den Maler wieder in seine Heimat zurück; für das Moosacher Kulturhaus ist dies ein besonderes Anliegen und eine große Ehre.

„Das Pelkovenschlössl bietet ein vielfältiges und stark nachgefragtes Programm und besitzt unter Münchens Stadtteilkulturzentren eine große Strahlkraft“, freut sich die Schlössl-Geschäftsführerin Julia Schönfeld-Knor. „Besonders freut mich, dass wirklich sehr viele Menschen unser Angebot – ob Kultur oder Raumnutzung – stark nachfragen und auf diese Weise für ein gutes Miteinander im Stadtteil beitragen.“